MODERN LANGUAGE NOTES

Vol. XXV. BALTIMORE, APRIL, 1910. No. 4.

DOPPELDRUCKE VON SCHILLERS JUNGFRAU VON ORLEANS.

I. *Kalender auf das Jahr 1802.*

Schillers Jungfrau von Orleans erschien bekanntlich im Herbste des Jahres 1801 unter dem Titel : KALENDER / AUF DAS JAHR 1802. / DIE / JUNGFRAU VON ORLEANS. / EINE ROMANTISCHE TRAGÖDIE / VON / SCHILLER. / (Kalenderstempel) / BERLIN. / BEI JOHANN FRIEDRICH UNGER.

Dass von dieser Ausgabe zwei Doppeldrucke existieren, ist schon lange bekannt, das genauere Verhältnis derselben zu einander ist jedoch bisher noch nicht definitiv dargestellt worden. Trömel (*Schillerbibliothek* 177) hält den Druck mit den Lesarten *Throne* (S. 12. Z. 2), *wunderbare* (S. 25. Z. 14), *Stahl* (S. 160. Z. 20) für den ersten, während Vollmer, (*Historisch-kritische Ausgabe* Bd. 13. S. ix.) den Druck mit den Lesarten *Stuhle, wundervolle, Strahl* u. s. w., den er mit 𝔄 bezeichnet, für den früheren und ächten erklärt, indem er noch hinzufügt : "*Schiller hat keinen Theil an dem Druck* 𝔅 (mit den oben angeführten Lesarten *Throne* u. s. w.), *dieser ist für die Textkritik ohne irgend welchen Belang.*"

Die Gründe für Vollmers Urteil sollen später erörtert werden, vorerst wollen wir uns einer ausführlichen Beschreibung der beiden Drucke unterziehen. Äusserlich stimmen sie genau überein : beide bestehen aus Titelkupfer, Titel, 14 Bll. Kalender, 260 SS. (Text der Jungfrau), 37 Bll. "Genealogie der regierenden hohen Häupter und anderer fürstlichen Personen in Europa." Dazu kommt noch in 𝔄 ein Blatt Verlagsanzeigen zur Michaelis-Messe 1801.

Das Format ist 12°. Der Titel ist besonders gedruckt. Die Bogen A—L bestehen aus je 12 Bll., während M, den Schluss des Textes des Jungfrau enthaltend, nur 10 Bll. aufweist. Der Satz dieser Bogen wurde in solcher Weise in die Form gebracht, dass beim Binden aus jedem Bogen zwei Hefte von je 8 und 4 Bll. wurden (Bogen M : 6 u. 4). Die Bogen N—T dagegen, welche die Genealogie enthalten, bestehen abwechselnd aus 8 und 4 Bll., nur Bogen T, als letzter, besteht im Drucke 𝔅 aus einem einzelnen Blatte, im Drucke 𝔄 aus einem Doppelblatte, da hier noch die Verlagsanzeige hinzukommt. Bogen A enthält den Kalender, der mit dem zweiten Blatte des Bogens B schliesst. Dieser besteht anscheinend aus 14 Bll., doch sind zwei derselben (Untertitel u. Personen), als Kartons eingefügt. Der eigentliche Text der Jungfrau erstreckt sich vom 3. Blatte des Bogens B bis zum Schluss des Bogens M, während N—T, wie schon bemerkt, die Genealogie enthalten.

Es drängt sich nun die Frage auf, ob die Drucke 𝔄𝔅 von demselben Satze abgezogen sind. Falls diese Frage bejaht werden kann, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, dass der korrektere Druck der spätere sei, indem die ursprünglichen Druckfehler bemerkt und aus dem für den zweiten Druck stehengebliebenen Satz entfernt wurden. Falls jedoch in dem einen oder dem anderen Drucke neuer Satz vorliegt, braucht es anderer Beweise, um über die Priorität zu entscheiden. Im Folgenden wird meistens von der Anführung der eigentlichen Textvarianten abgesehen, da diese hier nicht von grossem Belang sind.

Im Titel lassen sich keine Unterschiede bemerken, und auch Bogen A ist von demselben Satz abgezogen : vgl. das Wort *Erscheinung* im Russischen Kalender (7. May) : in beiden Drucken stehen die Buchstaben *ng* etwa einen halben mm. über der Zeile. Bogen B dagegen ist in einem der Drucke neugesetzt, wie z. B. auf der letzten Seite des Kalenders leicht zu erkennen ist, wenn man *Morgens*, Z. 13, mit dem darüberstehenden *Sie* vergleicht. Ferner sind zu vergleichen : *ſchlungen*, S. 8, Z. 5 ; *ſchweigen*, S. 13, Z. 14 ; *Weſtfriesland*, S. 19, Z. 5, dessen letzte Silbe in 𝔅 eine besondere Zeile einnimmt ; nach dem Worte *halten*, S. 21, Z. 13, hat 𝔄 einen Punkt, 𝔅 dagegen ein Komma.

Die Bogen C—H sind gleichfalls neu gesetzt.

Für Bogen CDE ist dies am leichtesten zu erkennen an den Stellen *Alle*, S. 27, Z. 17 ; *ich*, S. 31, Z. 9 ; Fussnote S. 33 ; *nachdem*, S. 50, Z. 4 ; *Gnug*, S. 53, Z. 16 ; *Dünois*, S. 65, Z. 16 ; *ſind*, S. 74, Z. 4 ; *Chatillon*, S. 91, Z. 13. In Bogen F finden sich eine Anzahl Lesarten die nicht von Vollmer vermerkt sind : S. 104, Z. 5 hat 𝔄 den Druckfehler *eineu* ; desgleichen auf S. 107, Z. 5. *ZWEITFR* ; Z. 15 dagegen hat 𝔅 *Banden*, anstatt *Bande*. Man vergleiche ferner *Herz*, S. 113, Z. 12 ; auf S. 120 fehlt in 𝔅 der Kustos *Jo-*. In Bogen G ist das G selbst zu vergleichen, S. 121, desgleichen G_2 auf S. 123 ; ferner *Beſitz' ich*, S. 125, Z. 17 ; *tritt zwiſchen*, S. 141, Z. 5. In Bogen H : *dieſer bleibt*, S. 145, Z. 4 ; *nach*, S. 149, Z. 5 ; *Wären*, S. 162, Z. 15. Auf S. 155, Z. 10 fehlt in einem Exemplare von 𝔄 die Interpunktion, in einem anderen dagegen, sowie in 𝔅, steht der Strich. S. 157, Z. 5 hat 𝔄 *wollt entrüſten*, B dagegen *wollt· entrüſten*.

Bogen I ist von demselben Satz abgezogen : vgl. das *EL* von *LIONEL*, S. 172, Z. 9 ; das *v* von *verbirgt*, S. 174, Z. 13, ist in beiden Drucken schadhaft ; das *Z* in *AUFZUG*, S. 180, Z. 1, steht in beiden über der Zeile ; auf S. 183, Z. 5, haben beide *ieh* anstatt *ich* ; zwar findet sich auch auf S. 188, Z. 21, ein kleiner Unterschied, indem 𝔄 *Erde* ! liest, während in 𝔅 die Interpunktion ausgefallen ist, zweifellos nur aus Zufall. S. 189, Z. 19, ist das *i* in *dich* in beiden Drucken ohne Punkt ; ähnlich ist auf S. 192, Z. 14, das *w* in *will* defekt.

Bogen K ist wieder neu gesetzt : man vergleiche das *K* selbst ; auf Z. 195, Z. 2, fehlt in 𝔄 der Punkt hinter *Krönungsmarſch* (Vollmer liest hier *Krönungsmarſch* 𝔄𝔅, aber mit Unrecht). Auf S. 204 ist der neue Satz deutlich zu erkennen an den Stellen *Fahne*, *Volk*, Z. 5, und *Kirche*, Z. 9. Auf S. 208, Z. 17 hat 𝔅 richtig *bleiben*, 𝔄 dagegen *bIeiben*, und nach *ſtehen* hat 𝔄 einen Punkt, während in 𝔅 die Interpunktion fehlt ; Z. 19 hat 𝔅 den Druckfehler *Betrand*. Auf S. 209 sind die ersten drei Zeilen deutlich als neugesetzt zu erkennen ; S. 212, Z. 4, hat 𝔅 den Druckfehler *Dnrch's*, während dagegen Z. 12 𝔄 den Druckfehler *Ls* anstatt *Es* aufweist. Die sämtlichen hier mitgeteilten Varianten dieses Bogens fehlen bei Vollmer.

Die Bogen LM sind von demselben Satze abgezogen : S. 218, Z. 15, findet sich in beiden Drucken *and* anstatt *und*, während Z. 18 dies Wort als *uud* erscheint. Dagegen hat 𝔄 allein die falsche Seitenzahl *119* anstatt *219*, wonach also 𝔅 der spätere Druck wäre ; S. 219, Z. 9 hat 𝔄 ein verkehrtes Semikolon, welches in 𝔅 richtig steht. Auf S. 228, Z. 7, fehlt in beiden Drucken der Punkt des *i* in *Raimond* ; desgleichen ist Z. 12 das *Z* in *Zauberin* schadhaft ; S. 229, Z. 18, ist das erste *i* in *reinigen* in beiden Drucken ohne Punkt ; S. 232, Z. 16, ist das *ü* in *zurück* schadhaft. Für Bogen M ist zu vergleichen S. 248, Z. 17, wo dem *i* in *einem* der Punkt fehlt ; S. 257, Z. 4, steht der letzte Buchstabe des Wortes *BURGUND* über der Zeile, während Z. 7 das *N* in *AGNES* unter der Zeile steht ; S. 260, Z. 11, fehlt dem *i* in *Flügelkleide* der Punkt.

Die ganze Genealogie (Bogen N—T) ist ebenfalls von demselben Satze abgezogen, trotz der zahlreichen später zu besprechenden Varianten, die also auf Korrekturen im stehengebliebenen Satze zurückgehen. Dies wird durch die vielen gemeinsamen Druckfehler, schadhaften Lettern u. dgl. über allen Zweifel zur Gewissheit erhoben. Wo nicht ausdrücklich das Gegenteil bemerkt wird, gelten folgende Angaben für beide Drucke :

Blatt N_2 recto, Z. 15, ist das Komma hinter *Adlerordens* verkehrt und unter der Zeile ; unter der Rubrik *Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym*, Z. 6, ist das Wort *mit* beinahe unkenntlich ; unter *Anhalt-Zerbst*, Z. 5, ist die Silbe *An* in *Anhalt-Bernburg* unter der Zeile ; unter *Baden*, Z. 29, steht *Christiane Luïse*. In Bogen O, unter *Fulda*, steht der Druckfehler *bestäud. Erzkanzler ;* unter *Hessen-Caśsel*, Z. 8, fehlt der Punkt am *i* des Wortes *Königs*, sowie auch in dem Worte *Cavallerie* auf der letzten Zeile derselben Seite. In Bogen P, Z. 2 der ersten Seite, ist das *r* in *Eleonore* gebrochen ; Bl. P_2 recto, 7. Z. von unten, ist das erste *r* in *Frhrn. Hanno* gebrochen ; auf der letzten Zeile der Rückseite dieses Blattes hat zwar 𝔅 allein *Philip*'ʓ *eich*, doch hat dieser aus Zufall entstandene Fehler nichts zu bedeuten.

In Bogen Q, unter der Rubrik *Oettingen-Spielberg*, Z. 22, ist das erste *n* in *Johann* in beiden Drucken gebrochen ; in der ersten Zeile der folgenden Seite vergleiche man *Phil. Carl*, und in der fünften Zeile das Schadhafte *u* in *Eugen*. In Bogen R, unter *Rosenberg*, steht in der dritten

Zeile *s*, *Vetter* anstatt *s. Vetter* ; auf der nächsten Seite, Z. 3, fehlt die untere Hälfte des *J* in *Jul. 1769* ; Z. 20 steht *verm mit Paul* anstatt *verm. mit Paul* ; unter *Schwarzenberg*, Z. 4, steht *geb· 27. Juni* anstatt *geb. 27. Juni.* In Bogen S, unter *Sicilien und Neapolis*, Z. 2, steht das *t* in *Katholischer* etwas unter der Zeile ; unter *Solms-Braunfels*, Z. 10 von unten, ist das *r* in *Herzogs* ausgefallen ; unter *Spanien*, Z. 17, ist das *W* in *Wittwer* schadhaft. In Bogen T, letzte Seite, Z. 1, steht *Charlottte* anstatt *Charlotte.*

Diese den beiden Drucken gemeinsamen Merkmale beweisen unumstösslich dass die Genealogie von demselben Satze abgezogen ist. Um also die Hauptpunkte zusammenzufassen : Der Kalender (Bogen A u. 3 SS. von B) ist von demselben Satze ; der zweite Teil von B und die Bogen C—H sind neu gesetzt; Bogen I ist von demselben Satz; Bogen K ist neu gesetzt ; Bogen L—T sind von demselben Satze.

Wir schreiten nun zur Besprechung der textlichen Abweichungen in der Genealogie. Hier kommen neun Stellen in Betracht :

1.) Auf der letzten Seite des Bogens N findet sich in 𝔅 die Rubrik :

Cölln.
Ist erledigt.

In 𝔄 dagegen wird Cöln nicht angeführt.

2.) Unter der Rubrik *Deutschmeister* findet sich in 𝔄 :

Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich, Grofsmeist. geb. 8. Dec. 1756, erw. als Coadjut. zum Deutschmeister im Oct. 1769.

Dagegen verzeichnet 𝔅 :

Karl Ludwig, Erzherzog von Oesterreich, Grofsmeister s. 26. Jul. 1801. Siehe Oesterreich.

3.) Auf Blatt O_2 verso hat 𝔄 die Rubrik :

Florenz, s. Toscana.

In 𝔅 fehlt dieselbe.

4.) Auf Blatt Q_2 recto hat 𝔄 die Rubrik :

Münster, s. Cöln.

Dagegen steht in 𝔅 :

Münster.
Ist erledigt.

5.) Unter der Rubrik *Oesterreich-Lothringen* wird in 𝔄 der älteste Bruder des Kaisers angeführt als :

2. Ferdinand III. Joseph Joh. Baptist, Grofsherzog von Toscana, s. Toscana. (2 Zeilen).

In 𝔅 dagegen fehlt der Hinweis auf Toscana, wobei durch die Aufzählung der Familie des Grossherzogs der Abschnitt 8 Zeilen einnimmt, anstatt zwei :

2. Ferdinand Joseph Joh. Baptist, Erz- und Grofsherzog, geb. 6. Mai 1769, verm. 19. Sept. 1790 mit Luise Marie Amalie Therese, Tochter des Kön. Ferdinand IV. von Sicilien und Neapel, geb. 27. Jul. 1773. Davon . .

6.) Unter der Rubrik *Parma und Piazenza* beschreibt 𝔄 den ältesten Sohn des regierenden Herzogs als :

1. Ludwig, Erbprinz, geb. 5. Jul. 1773. verm. 25. Aug. 1795 mit Marie Luise Josephe, Infantinn von Spanien, geb. 6. Jul. 1782. Davon : Ein Prinz geb. 23. Dec. 1799.

In 𝔅 dagegen heisst der älteste Sohn :

1. Der König von Toskana. (ohne weitere Angaben).

7.) Unter der Rubrik *Sicilien und Neapolis* nennt 𝔄 das dritte Kind des Königspaares :

3. Die Grofsherzogin von Toscana.

In 𝔅 dagegen heisst sie :

3. Die Gemalin des Erz- und Grofsherzogs Ferdinand, Bruders des röm. Kaisers Franz 2.

8.) Unter der Rubrik *Spanien* steht in 𝔄 als drittes Kind :

3. Die Erbprinzessin von Parma.

In 𝔅 erschient diese Prinzessin als

3. Die Königin von Toskana.

9.) Die Rubrik *Toskana* lautet in 𝔄 :

Grofsherzog.

Ferdinand III. Joseph Johann Baptist, geb. 6. May 1769, K. K. Prinz, Erzherzog von Oesterreich, K. K. Gen. L. succ s. Vater Leop. II. 20. März 1790, verm. 19. Sept. 1790 mit Luise Marie Amalie Therese, Tochter des Königs Ferd. IV. von Sicilien und Neapel, geb. 27. Juli 1773.

Kinder.

1. Leopold Johann Joseph, Erbprinz, geb. 3. Oct. 1797.
2. Karol. Ferd. Therese Luise Joh. Jos., geb. 2. Aug. 1793.
3. Marie Luise Joh. Jos. Karol. Rose, geb. 30. August 1798.
4. Therese Franziske Jos. Joh. Bened., geb. 21. März 1801.

Anstatt dessen heisst es in 𝔅 :

König.

Ludwig I. geb. 5. Jul. 1778. verm. 25. Aug. 1795 mit Marie Luise Josephe, Infantin von Spanien, geb. 6. Jul. 1782.

Der Kronprinz, geb. 23. Dec. 1799.

Bei näherer Betrachtung erhellt dass die eben angeführten Stellen sich auf zwei Ereignisse beziehen :

a) den Dynastiewechsel in Toscana, (Nn. 3, 5, 6, 7, 8, 9),

b) den Tod des Erzherzogs Maximilian Franz (Nn. 1, 2, 4).

Vollmer hat nur drei dieser Stellen bemerkt (Nn. 6, 8, 9) vermittelst welcher er die Priorität von 𝔄 feststellt. Der Gang seiner Beweisführung ist folgender :

> ,, *Die Einsetzung des Erbprinzen Ludwig von Parma zum König von Etrurien an Stelle Ferdinands. III. erfolgte am 21. März 1801, und es geht daraus mit unumstösslicher Gewissheit hervor, dass* 𝔄, *mit der alten Ordnung der Dinge, früher,* 𝔅 *aber, das jene dynastische Veränderung aufzeichnet, später gedruckt ist.*''

Dabei lässt Vollmer jedoch ausser Acht, dass Schiller das Manuskript der Jungfrau erst am 23. bezw. 30. April an Unger schickte, und dass folglich der Satz kaum vor Anfang Mai begonnen werden konnte. Auch finden sich in beiden Drucken mehrere Ereignisse verzeichnet, die nach dem 21. März stattfanden. So z. B. unter Malta und Russland der Tod des Kaisers Paul I., am 24. März, 1801 ; unter Schweden die Geburt der Prinzessin Sophie Wilhelmine am 21. Mai, 1801 ; unter Schwarzburg-Rudolstadt die Geburt der Zwillinge Bernhard und Rudolph, ,, *im Juli 1801.*''[1] Unter diesen Umständen kann also die Tatsache dass 𝔄 den Dynastiewechsel vom 21. März nicht verzeichnet, nicht zur Zeitbestimmung gebraucht werden, indem ja auch Tendenz mit im Spiele sein könnte : der erste Druck des Gothaischen Kalenders für 1808, z. B., wurde auf Befehl Napoleons unterdrückt und durch einen neuen ersetzt.[2]

Die Sache lässt sich jedoch ganz einfach erklären, da das von Vollmer angenommene Datum falsch ist. Seit März 1799 war Ferdinand III. von Toscana flüchtig gewesen, da das Land von französischen Truppen besetzt war. In dem Vertrag von Lunéville, 9. Feb. 1801, gab er seine Ansprüche auf Toscana zu Gunsten des Herzogs von Parma auf, unter der Bedingung : ,, *Der Grossherzog wird in Teutschland eine vollständige Entschädigung für seine italienischen Staaten erhalten.*'' Die Sache wurde also künftiger Vereinbarung überlassen, doch die Franzosen blieben nach wie vor im Besitz Toscanas. Im Vertrage von Madrid, 21. März 1801, wurden dann zwischen Frankreich und Spanien die Bedingungen festgesetzt, unter denen Toscana dem Hause Bourbon überlassen werden sollte, aber die förmliche Besitzergreifung fand erst im August statt. Am Zweiten dieses Monats erschien der Marquis Cesar Ventura in Florenz, um als Bevollmächtigter des neuen Königs von Etrurien die Huldigung der Behörden zu empfangen, und zehn Tage später erschien der König selber. Am 23. August wurde die vorige Regierung aufgelöst, indem gleichzeitig ein neues Ministerium ernannt wurde.[3]

Anstatt des 21. März erhalten wir also das Datum 2.–12.–23. August. Der Druck 𝔄 war also schon fertig, als diese Nachricht nach Berlin gelangte. In dem stehengebliebenen Satz wurden dann die betreffenden Stellen korrigiert, um davon später den Druck 𝔅 abzuziehen. Dies kann nämlich an dem Satze selbst bewiesen werden, ganz abgesehen von dem Inhalt. Gewöhnlich misst nämlich die Druckseite in 𝔄𝔅 95 oder 96 mm. Höhe. So auch in 𝔄 diejenigen drei Seiten, auf welche die Rubrik Oesterreich-Lothringen verteilt ist. In 𝔅 dagegen sind die betreffenden Seiten 100 bezw. 101 mm. hoch, da in dieser Rubrik sechs neue Zeilen hinzukamen, deren je zwei auf die vorhergehende und nachfolgende Seite verteilt wurden, weshalb diese drei Seiten je 5 mm. grösser sind als die entsprechenden Seiten von 𝔄.

Es erübrigt noch, die drei Stellen unter *Cölln*, *Deutschmeister* und *Münster* zu besprechen. Maximilian Franz, jüngster Sohn Maria Theresiens, war nicht nur Deutschmeister, sondern auch Bischof von Münster und Kurfürst von Cöln. Durch seinen Tod wurden also das Bistum Münster und das Erzbistum Cöln erledigt, wie auch 𝔅 angibt. Das Amt eines Deutschmeisters wurde

[1] Nach dem Gothaer Almanach für 1810 wurde Prinz Bernhard am 23. Juni geboren, doch spielt dies Datum hier keine Rolle.

[2] Fromm, *Napoleon und der Gothaer Almanach, Zeitschrift für Bücherfreunde*, I (1897), Heft 8.

[3] Reumont, *Geschichte Toscana's*, II. s. 402–405, wo alle Einzelheiten genau angegeben sind.

jedoch nicht erledigt, da Maximilian Franz es schon am 6. Juni durchgesetzt hatte, dass sein Neffe Erzherzog Karl Ludwig, der spätere Sieger bei Aspern, zu seinem Coadjutor gewählt wurde. Als dann Maximilian Franz am 27. Juli[4] kurz nach Mitternacht starb, war Karl Ludwig ipso facto Deutschmeister.

In dieser Beziehung ist zu Bemerken, dass sowohl in 𝔄 wie in 𝔅 der Erzherzog Maximilian Franz unter der Rubrik Oesterreich-Lothringen nicht mehr erwähnt wird. Im Unger'schen *Militärischen Kalender auf das Jahr 1802* dagegen, dessen Genealogie sonst genau mit 𝔄 übereinstimmt, wird Maximilian Franz noch unter den *Onkels und Tanten* des Kaisers angeführt. Daraus folgt also, dass Bogen Q des Druckes 𝔄 gleichfalls erst nach dem Tode des Erzherzogs gedruckt wurde. Warum dagegen die Rubrik Cöln in 𝔄 gar nicht erwähnt werden sollte ist mir unerklärlich. Denn unter den Rubriken Mergentheim (dies war der Sitz der Verwaltung des Deutschordens) und Münster heisst es noch *s. Cöln.*

Aus dem Vorhergehenden lassen sich also folgende Daten festellen :

a) Bogen R der beiden Drucke ist erst nach Anfang Juli gedruckt (vgl. Schwarzburg-Rudolstadt).

b) Die Bogen OPQ (*Deutschmeister, Münster*) des Druckes 𝔄 wurden ca. Ende Juli gedruckt ; im stehengebliebenen Satz wurden dann die betreffenden Stellen für den Druck 𝔅 korrigiert.

c) Bogen Q der Drucke 𝔄𝔅 wurde nach dem 27. Juli gedruckt, da der Erzherzog Maximilian unter Oesterreich-Lothringen nicht mehr erwähnt wird.

d) Die Bogen OPQS (*Florenz, Oesterreich-Lothringen, Parma, Sicilien, Spanien, Toskana*) des Druckes 𝔄 wurden vor Mitte August gedruckt, dagegen sind die betreffenden Bogen von 𝔅 später. Da der letzte Bogen T nur aus einem einzigen Blatte besteht, so kam man sagen dass die ganze Genealogie von 𝔄 zwischen Anfang Juli und Mitte August 1801 gesetzt wurde. Am 15. Oktober erhielt Schiller zwölf Exemplare des Kalenders, wovon er in den nächsten Tagen gleich die Mehrzahl verteilte, und zwar an den Herzog, die Herzogin, die Prinzess (Caroline Luise), die Herzogin Mutter, Goethe, Meier, Wieland, Körner—Letzterem zwei Exemplare.

Aus der Priorität des Kalenders von 𝔄 dürfen wir auch schliessen dass der Text dieses Druckes der frühere sei. Man könnte zwar einwenden, dass der frühere Druck des Textes eventuell mit dem späteren Druck des Kalenders verbunden worden sei. Dieser Annahme widerspricht aber das in den beiden Drucken benutzte Papier. Für 𝔄 wurde nämlich durchweg geripptes Papier gebraucht, in welchem die Filigrane deutlich zu erkennen sind. In meinem Exemplare ist in den Bogen A—N der Name *I. G. EBART* zu lesen, während die Bogen O—T abwechselnd die Initialen *H R* und *G R* aufweisen—zu den grösseren Bogen der Genealogie (8 Bll.) wurde jedesmal das mit *G R* bezeichnete Papier gebraucht, zu den kleineren (4 Bll.) das Papier mit den Buchstaben *H R.* Alle Exemplare werden wohl hierin nicht genau übereinstimmen—eine Dublette in meinem Besitz weist z. B. auch in Bogen O das Ebart'sche Papier auf—doch bestehen die bis jetzt eingesehenen Exemplare sämtlich aus geripptem Papier mit Filigranen.

Dagegen ist 𝔅 durchweg auf Druckpapier gedruckt, welches nirgends Wasserlinien aufweist. Es folgt hieraus, dass sowohl 𝔄 als 𝔅 als Einheiten gedruckt wurden. Es können ja auch Mischexemplare vorhanden sein — die oben erwähnte Dublette z. B., welche aus Goedekes Besitz stammt, besteht mit Ausnahme von Bogen D aus geripptem Papier : dieser Bogen, und er allein, weist nun auch die Lesarten von 𝔅 auf.

Das gesamte Beweismaterial spricht also für die Priorität von 𝔄 : nur ein einziger Einwand ist noch zu beseitigen. In dem Auktionskatalog der Bibliothek Deneke (J. Baer & Co., 1909) wird bemerkt dass 𝔄 (No. 796) den Kalenderstempel mit dem Datum 1802 trage, während der Stempel in B (No. 797) die Jahreszahl 1801 aufweise. Hiermit stimmen auch die von mir eingesehenen Exemplare überein. Es lässt sich darauf nur entgegnen, dass wir vorläufig nichts über die Art

[4] C. v. Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, gibt dies Datum als 26. August, 1801, doch ist dies augenscheinlich ein Irrtum. Vgl. den ausführlichen Bericht in der *Allgemeinen Deutschen Biographie.*

und Weise der Abstempelung wissen. Es konnte ja leicht vorkommen, dass in dem einen Falle der Stempel des laufenden Jahres (1801), in dem anderen der Stempel des auf dem Titel angegebenen Jahres gebraucht wurde. Der Stempel des oben erwähnten *Militärischen Kalenders auf das Jahr 1802*, dessen Genealogie noch früher als 𝔄 gedruckt wurde, zeigt ein Datum welches entweder als 1802 oder 1804 zu entziffern ist. In dem gleichfalls von Unger herausgegebenen *Berlinischen Damenkalender auf das Jahr 1803* ist sowohl Titel als Kalenderstempel (1803) gestochen, und zwar höchst wahrscheinlich auf derselben Platte.

Das Datum des Kalenderstempels hat also gegen die Priorität von 𝔄 kein grosses Gewicht. Wir werden demnach die Lesarten *Herabſenkt* (Z. 100), *Stuhle* (Z. 142), *wundervolle* (Z. 421), *Strahl* (Z. 3042) u. s. w. als die Schillerschen anerkennen müssen, während *Herablenkt, Throne, wunderbare, Stahl* u. s. w. nur durch die Flüchtigkeit des Setzers von 𝔅 in den Text gekommen sind.

W. Kurrelmeyer.

Johns Hopkins University.

THE MAGIC BALM OF GERBERT AND *FIERABRAS*, AND A QUERY.

Gerbert, one of the "continuators" of Crestien de Troyes's unfinished *Perceval, ou le Conte du Graal*, appears to have borrowed in one place from the Charlemagne romance of *Fierabras*. Gerbert is describing how Perceval, lying at night on a field where he has annihilated his host of enemies, sees a Hideous Hag approach and with a balm begin to restore his enemies to life :

"Diex! fait il, de quel vix malfex
Vient ore si laide figure?"

Cette sorcière tient à la main :

.II. barisiax d'ivoire gent ;
Li cercle ne sont pas d'argent,
Mais de fin or cler et vermeil.

Elle y conserve un philtre, "une poison," qui a servi au Christ dans le sépulcre et qui sert dans les mains de la sorcière à ressusciter les morts et à "rejoindre" les têtes coupées :

A la teste maintenant prise,
Si l'a desor le bu assise ;

Elle prend du baume :

Puis en froire celui la bouche
À cui la teste avoit rajointe ;
Sor celui n'ot vaine ne jointe
Qui lues ne fust de vie plaine !
N'avoit plaie qui ne fust saine
Ausi que s'ainc ne fust blechiez ;
Plus tost est en estant drechiez
Que on ne péust dire trois.
À la poison fu li otrois
Donez qu'ele fait morz revivre ;
Car Dieu, qui ses amis delivre
D'infier et chiax qu'il a mez,
En fu oinz et embalsemez
Quant el sépulcre fu couchiez.
—À .IIII. en a remis les chiés
La vielle et rendue la vie. . . .
Perceval, Potvin's ed., vi, 183 ff.

In *Fierabras* Oliver, badly wounded, issues from camp to do single combat against the heathen giant Fierabras, who, perceiving Oliver's wounded condition, generously offers to heal him :

"—Certes, dist Fierabras, [Oliver,] vous [i] mentés,
Car li sans vous a ja les jenous surmontés ;
Tu es el cors navrés, je le sai de vertés.
Mais voilà .II. barils à ma sele toursés,
Qui tuit sunt plain de basme dont Dius fu enbasmés
Au jour qu'il fu de crois el sepucre portés ;
Plaie qui en est ointe, c'est fine verités,
Ne puet estre percie ne en drancle mellés :
Maintenant est li hons garis et repassés.
Je le conquis à Romme, ki est vostre cités.
Or va, si pren du basme tout à ta volenté,
Ja seras maintenant garis et respassés,
Puis te combatras mieus encontre moi assés."
Fierabras, Kroeber and Servois, p. 17, vv. 522–534.

The idea of putting a revivifying balm in two little barrels and then connecting it with the Resurrection of Christ is not one likely to have occurred independently to two writers. That Gerbert borrowed this idea, or description, from *Fierabras* is a wholly reasonable assumption. He wrote from thirty to sixty years after the date (c. 1170) assigned to *Fierabras* ; the Hideous Hag, the balm itself, and all the other incidents surrounding them are in Gerbert's source[1] ; and, if he is the same as the Gerbert who wrote the

[1] To the same source are indebted the English *Sir Perceval of Galles* and the Welsh *Peredur* ; cf. a detailed study in a volume I purpose to print shortly, in which I hope to do much to reconstruct the story.